

Dimensionen guten Hochschullehrens/-lernens

Die pädagogischen Leitvorstellungen orientieren sich im Weiteren an den sieben Dimensionen guten Hochschullehrens/-lernens von H. Bachmann, 2011. Lernende und Lehrende haben dabei gemeinsam die Verantwortung für einen gelingenden Lernprozess. Der Lernprozess selbst orientiert sich an diesen Dimensionen, die in folgender Tabelle zusammengestellt sind.

Studierende	Dimension	Dozierende
Lernende formulieren selber Ziele und verstehen die Bedeutsamkeit vorgegebener Ziele. Sie sehen die Ziele im Zusammenhang des eigenen Wissens und Könnens und im Hinblick auf den Transfer in die Praxis.	1. Lernziel(e) definieren, formulieren, begründen, situieren <i>learner and assessment centred approach</i>	Lehrende formulieren Ziele, die sinnvoll für das Lernen und den späteren Transfer in den Berufsalltag sind. Sie erkunden das Vorwissen bei den Lernenden, um die Anschlussfähigkeit der Inhalte sicherzustellen. Sie sind Experten in ihrem Gebiet und kennen die Schlüsselthemen und –konzepte des eigenen Faches. Sie wählen für das Fachverständnis und den Lernfortschritt relevante Ziele und Inhalte aus (Wissensreduktion).
Lernende sind aktiv. Sie lernen eigenständig und partizipativ und bringen das zu Lernende selber mit ihrem Vorwissen in Beziehung. Sie entwickeln Strategien, zur Informationssuche, -strukturierung und -vernetzung.	2. Lernumgebung und Lernprozesse gestalten <i>self-directed learning</i>	Lehrende gestalten Lernumgebungen und moderieren Lernprozesse. Sie thematisieren Informationssuche, -strukturierung und -verarbeitung. Sie pflegen einen partizipativen, fördernden und fordernden Umgang mit den Lernenden.
Lernende entdecken selber Neues. Sie stellen Fragen und gewinnen neue Einsichten und Fertigkeiten, die sie mit Kolleg/innen überprüfen und weiterentwickeln. (Vernetzung in einer learning community)	3. Eigen- und Gruppenaktivitäten anregen <i>Discovery, co-operative learning</i>	Lehrende initiieren Gruppenaktivitäten. Sie moderieren und steuern durch das Anbieten von Methoden das Zusammenarbeiten und Problemlösen.
Lernende lassen sich auf Problemstellungen und Fragen ein und nehmen sich dafür die notwendige Zeit in Vor- und Nachbearbeitung von Lehrveranstaltungen. Sie entwickeln ihrem Fach gegenüber eine fragende Haltung und die Fähigkeit, Wissen aus anderen Fachgebieten in ihrer Arbeit zu berücksichtigen.	4. Authentische Aufgaben bearbeiten <i>problem based learning, situated</i>	Lehrende generieren authentische, komplexe Aufgaben und Fragestellungen in ihrem realen Kontext. Sie pflegen den Diskurs im eigenen Fach und angrenzenden Fachdisziplinen.
Lernende suchen das Feedback und die sachliche Kritik der Lehrenden und begreifen sie als Chance für die persönliche Entwicklung.	5. Lernprozesse reflektieren <i>meta cognition</i>	Lehrende geben Anregungen zur Reflexion des Lernens. Lehrende verfügen über wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse des Lernens und richten sich in ihrer Lehre danach.
Lernende schätzen eigene Kompetenzen und Lernleistungen richtig ein. Sie sind sich eigener Stärken und Defizite bewusst und optimieren basierend darauf ihr Lernen.	6. Evaluationen durchführen <i>evaluation and responsibility as an advisor</i>	Lehrende stellen Instrumente zur Evaluation der Lernfortschritte bereit. Sie generieren ziel- und kontextbasierte Prüfungsaufgaben. Sie besprechen Prüfungsergebnisse mit Lernenden aufgrund (lern) diagnostischer Überlegungen Feedbacks und helfen ihnen, Hindernisse zu lokalisieren und überwinden.
Lernende kennen die Studienbedingungen und halten sich an die institutionellen Vorgaben. Gleichzeitig nutzen sie eigenverantwortlich die Chancen und Freiräume, die die Hochschule bietet.	7. Institutionelle Rahmenbedingungen berücksichtigen <i>institutional framework</i>	Lehrende arbeiten effektiv und effizient unter Berücksichtigung institutionelle Freiräume zur persönlichen, studentischen und institutionellen Weiterentwicklung.

Tabelle 1: 7 Dimensionen guten Hochschullehrens/-lernens (Bachmann, H., 2011).